Tagblatt.

Für Laibach:
Jahrespreis . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Dreimonatlich . . . 2 „ 10 „
Einzelstück . . . — „ 70 „

Mit der Post:
Jahrespreis 12 fl.
Halbjährig 6 „
Dreimonatlich 3 „

Für Zustellung ins Haus
vierteljährlich 36 kr., monatlich 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 255.

Samstag, 7. November 1874.

Morgen: Gottfried.
Montag: Theodor.

7. Jahrgang.

Zur Eisenbahnfrage.

Vor kurzem hat der triester Stadtrath über ein neues Eisenbahnproject berathen und zu den Vorstudien desselben zweitausend Gulden bewilligt. Es handelt sich von Triest, unabhängig von der Südbahn, gegen Karlstadt eine Eisenbahnlinie zu ziehen, um ersteres mit der internationalen Bahn in Verbindung zu bringen, welche, von Wien ausgehend und Novi an der Unna in Türkisch-Kroatien berührend, sich durch Bosnien und Rumelien bis nach Salonichi erstrecken wird. Die Wichtigkeit der Linie Wien-Nowi-Salonichi für den Verkehr braucht nicht erst hervorgehoben zu werden; gewiß darf man behaupten, daß ein großer Theil des orientalischen Handels mit dem innern Europa zum großen Schaden der Seelinien zwischen dem griechischen Archipel und Triest dadurch verschlungen werden wird.

Gleichwie die Pontebalinie, die projectierte Strecke über Bassano und Bassugara gegen den Brenner, die Brennerlinie selbst und die über den St. Gotthardt im Bau begriffene allen Ernstes die Zukunft Triests und seiner Hinterländer bedrohen, da sie ausschließlich Venedig und Genua begünstigen, so wird die Eisenbahnstrecke Wien-Nowi für Triest einen nicht zu verachtenden Nebenbuhler im Hafen von Salonichi schaffen. Ein außerordentlich patriotisches Werk übt daher derjenige, welcher heute schon darauf aufmerksam macht und bestrebt ist, wo nicht jenes Ereignis abzuwehren, was ohnehin nicht mehr möglich, so doch es weniger nachtheilig erscheinen zu lassen, indem er sucht es mit aller Kraft zu gunsten des heimischen Verkehrs auszunutzen,

indem Triest in directe Verbindung mit jener Linie gesetzt wird.

Die Unmöglichkeit mit Genua über den Gotthardt, mit Venedig auf der Brenner- und Pontebalinie zu ringen, liegt für jedermann offen zu tage. Man komme uns nicht mit dem Predil — ruft der „Cittadino“, dem wir in seinen Ausführungen folgen — man sage uns nicht, daß der Predil, indem er die Kronprinz Rudolfbahn bei Görz mit der Südbahn verbindet, (es versteht sich ja von selbst, daß die Predilbahn nie und nimmer über Görz hinausgehen wird, auch wenn die Triestiner ihren letzten Gulden opfern würden zum Bau einer Parallelbahn Görz-Triest!) der Pontebalinie, dem Brenner und sogar dem St. Gotthardt in der Richtung des Bodensees, der Schweiz und der jenseits gelegenen Länder Concurrenz machen werde. Der Predil und sollte er auch die enormen technischen und finanziellen Schwierigkeiten überwinden und vom Dampfprosse durchlaufen werden, wird schon in Hinblick auf die hohen Frachtläge, die man wegen der ungeheuern Kosten des Baues, des Betriebes und der Erhaltung dieser Strecke wird adoptieren müssen, niemals im Stande sein, die Concurrenz mit den oberwähnten Linien auszuhalten oder dem Handel von Triest irgend welchen Nutzen zu bringen. Dazu kommt noch jene verhängnisvolle Bedingung, daß die Strecke in Görz, gerade in den Umarmungen der Südbahn, zu enden habe, eine Bedingung, die schon von vornherein für denjenigen, dessen Blick nicht von besonderem Interesse geblendet ist, jeden Vortheil den man sich vom Predil versprechen wollte, illusorisch macht.

Die Lacker Linie hingegen, von der freilich weder die Regierung noch die triester Handelskammer, noch unsere Monopolisten, die den Patriotismus für sich gepachtet haben wollen, gern sprechen hören, hatte nicht den Zweck, Triest mit Venedig und Genua bezüglich des Handels nach der Schweiz und Süddeutschland in Concurrenz zu setzen. Die Förderer dieses Projectes wußten sehr gut, daß alle Versuche eine solche Concurrenz zu schaffen, vergeblich sein würden, weil die unabänderlichen Gesetze der Bodengestaltung die natürlichen Handelsstraßen vom Meere bei Venedig und Genua über die Pässe des Brenner und St. Gotthardt gegen die helvetischen und süddeutschen Hinterlande vorgezeichnet haben. Anstatt den äußerst schwierigen, kostspieligen und sicher unfruchtbaren Kampf mit Venedig und Genua aufzunehmen, trachteten die Förderer der Lacker Linie, unter welche wir uns aus innerster Ueberzeugung und mit vollkommener Uneigennützigkeit geschart haben, Triest einen neuen Handelsweg zu erschließen, welcher seinen Hafen in directe, kürzeste, am wenigsten kostspielige und von der Südbahn unabhängige Verbindung mit dem Innern der Monarchie, namentlich mit den großen industriellen Centren Böhmens und Mährens zu setzen, die Handelsbewegung Triests zu fördern und zu gleicher Zeit, zum großen Nutzen der allgemeinen Wohlfahrt, den Erzeugnissen des Binnenlandes den Absatz auf den überseeischen Märkten zu erleichtern vermöchte.

Die Vertheidiger des Lacker Projectes dachten, wie der Gotthardt und Brenner mit ihren Hinterländern ihrer Natur nach in das Seehandelsgebiet von Genua und Venedig fallen, so müssen auch die

Fenilleton.

Der Schnee-Schrei.

Eine Geschichte der Prairie.

(Nach dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Am folgenden Tage sollte Pannell, der eine Meile jenseits der nächsten Stadt wohnte, eine Reise antreten, deren Dauer unbestimmt war, da er bloß angedeutet hatte, daß sie wahrscheinlich eine lange sein würde und daß er vielleicht nach Europa gehen müßte. Er war eingeladen worden, diesen letzten Abend im Hause der Stewarts zuzubringen, mit denen er sehr befreundet war; doch ließen gewisse Umstände erwarten, daß das Vergnügen dieses letzten Zusammenseins mit Metella nicht ungetrübt sein würde.

Die Verlobung der Miss Stewart mit Caryl Winthrop war bekannt in der ganzen Gegend. Im Frühling dieses Jahres war der junge Mann dort angekommen, einer jener Invaliden, welche die Aerzte der Atlantischen Staaten in die reine stür-

kende Luft des hohen Plateaus geschickt hatten, das zwischen den großen Seen und den Felsengebirgen liegt. So kurz sein Aufenthalt bis jetzt gewesen, er war seiner Gesundheit doch schon sehr zu statten gekommen und sein Leiden, eine Herzkrankheit, hatte seine beunruhigenden Symptome verloren, während er täglich stärker zu werden schien. Er war jetzt wohl, wenn schon nicht kräftig; und freundliche Hoffnungen, von denen er bei seiner Ankunft keine Ahnung gehabt, breiteten sich vor ihm aus und ließen ihn die Zukunft durch jenen rosigten Dufte sehen, den nur die Zauberin Liebe vor dem entzückten Blicke heraus zu beschwören vermag. Von Anfang hatte ihn sein Name der warmen Freundschaft der Stewarts empfohlen. Vor Jahren hatte der ältere Mr. Winthrop, ein reicher und angesehenener Bürger seines Staats, in dem auch Metella's Eltern ihre Heimat hatten, dem Oberst einen großen Dienst geleistet; und dieser alten freundlichen Handlung wurde dankbar gedacht, als der junge Kranke auf der Schwelle des Hauses zum erstenmal erschien, das ihm bald zu einer zweiten Heimat werden sollte.

Es ist eine alte Geschichte, daß Mitleid der

Liebe verwandt ist und daß das eine Gefühl manchmal durch unbemerkbare Abstufungen in das andere übergeht. Metella hatte für den in der Stadt erzogenen Jüngling, den sein Leiden sanfter und milder gemacht hatte, viel Sympathie, und als Caryl's Gesundheit sich besserte, wünschten ihre Eltern nichts mehr, als daß die Freundschaft der jungen Leute zu einer tiefen und dauernden Anhänglichkeit reifen möchte. Daher kam es, daß, als Caryl seine Liebe erklärte und angenommen wurde und Metella die Glückwünsche ihrer Freunde empfing, das Mädchen kaum wußte, ob sie Winthrop anders wie einen Bruder liebte oder ob es überhaupt eine heißere Leidenschaft gibt als die ruhige Neigung, die sie zu ihrem künftigen Gatten hatte. Eines war gewiß, daß sie nemlich mit der Zustimmung beider Familien in Väde Frau Winthrop werden würde und daß Caryl ein vortrefflicher junger Mann und ihr sehr ergeben war. Sie hegte geringe Zweifel, daß ein glückliches Leben vor ihr lag. Geringe Zweifel, das heißt, bis sie Alberic Pannell kennen lernte und nun zum erstenmal erfuhr, wie verschieden das Gefühl, das sie für ihn hatte, von der wirklichen Liebe war. Trotzdem war Caryl, wie sie sich oft selbst

Länder und Gebiete jenseits des Voibl und Schneebergs, Kärnten, Oberösterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien mit ihrer ausgebreiteten Industrie, und weiterhin Sachsen und Preußen einer kürzeren und directeren Verkehrsline zufallen als die Südbahn ist, und daß eben die lacker Linie in das ausschließliche und unbestrittene Bereich des triester Hafens gehören würde.

Diese glänzende Idee, einerseits den Seeverkehr und den Handel Triests, die an einer bedrohlichen Erstarrung leiden, andererseits die reiche Boden- und Industrieproduction Oesterreichs, welche gelähmt liegt oder dahinstreckt, zu gegenseitiger Mitwirkung und Hilfeleistung zu vereinen, diese fruchtbare Idee, die übrigens den Vortheil hat, sehr einfach und eminent österreichisch zu sein, wollten die hochweisen Männer, welche verhängnisvoller Weise unsere wirtschaftlichen und commercialen Geschicke leiten, niemals verstehen, im Gegentheil sie wurde angefeindet und bekämpft, nicht selten sogar mit lächerlichen und unschicklichen Waffen. Sie verfochten und verfechteten den Kredit — bis Oörs; — sie mögen ihn bauen, sie mögen sich den Luxus einer zweiten Bergseisenbahn gönnen und bezahlen und sich dann noch eine dritte nach demselben Geschmacke errichten, wenn es ihnen behagt; wenn es zu spät ist, werden sie der Fehler schon inne werden, die sie in halbstarrer, schwerzubeziehender Verblendung begangen. Sollten sie dieselben aber nicht gewahren, so werden sie die Klagen über den ausgeleerten Staatsäckel schon daran erinnern.

Bernünftiger, logischer und nützlicher als die unfruchtbaren Bemühungen, dem Brenner und Gottard Concurrenz zu machen, ist unstreitig das Bestreben, die neue Linie Wien — Novi — Salonichi soviel möglich zu unserem Vortheil zu wenden, indem man sich enge an dieselbe anschließt durch eine Zweigbahn nach Karlstadt, und einen Theil jenes großartigen Verkehrs an sich zieht, der sich zwischen dem Hafen von Salonichi und Wien entfalten wird. Diese Bestrebungen verdienen gewiß alles Lob von jener, denen unser aller Gedeihen nicht gleichgiltig ist. „Eitt.“ mahnt schließlich, wohl darauf zu achten, die Angelegenheit intelligent, erfahrene und strebsamen Händen anzuvertrauen, damit es nicht geschehe, daß ein vortreffliches Vorhaben, ein gutes Geschäft durch die Unfähigkeit, Trägheit und Fahrlässigkeit der mit der Ausführung Beauftragten zu grunde gerichtet werde, wie es schon oft der Fall gewesen.

Politische Rundschau.

Laibach, 7. November.

Inland. In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte, ehe die Generaldebatte über das Actiengesetz wieder aufgenommen

wurde, die Minister des Innern und des Cultus Gesekentwürfe über Abänderung des Wahlbezirktes Prachally-Winterberg und über die Quinquennalzulagen für die Professoren an den theologischen Lehranstalten und an der Akademie der bildenden Künste, sowie für die Amanuenses an den Universitätsbibliotheken ein. Zur Verlesung gelangten ferner drei Interpellationen an den Handelsminister, betreffend die Sicherstellung des Baues der türkischen Bahnen, über das Eisenbahnproject von Ungarn über Gradisch-Brünn-Jglau nach Böhmen und betreffend das Eisenbahnproject Wien-Nowi. Der Abg. Dr. Hoffer und Genossen interpellirten die Regierung wegen der clericalen Umtriebe des galizischen Landeschulrathes, die nach Versicherung des „Vaterland“ vom Erzherzog Albrecht öffentlich als höchst lobenswerth gefunden wurden.

Hierauf folgt die Debatte über das Actiengesetz. Justizminister Glaser widerlegt vorerst die gegen die Gesekvorlage von den Abg. Kronaweter und Pflügl vorgebrachten Einwendungen und Anschuldigungen; — er betont, die Regierung bezwecke mit der Einbringung der Vorlage, daß die Actiengesellschaften nicht der Oeffentlichkeit entzogen werden, daß das gezeichnete Kapital wirklich eingezahlt und seinem Zwecke entsprechend ausschließlich verwendet werde; vertheidigt sodann einzelne Theile der Vorlage, nimmt die Regierung gegen die Anschuldigung in Schutz, daß sich die Regierung bezüglich des Gesekentwurfes nicht in voller Uebereinstimmung mit dem Hause befinde. (Lebhafter Beifall.) Nachdem noch der Berichterstatter die Ausschussvorlage vertheidigt hatte, beschließt das Haus einstimmig, in die Specialdebatte einzugehen. Der Paragraph 1 wird unter Ablehnung eines Amendements Foreggers und Kliers in der Fassung des Ausschusses angenommen. Nächste Sitzung heute.

Die Abstimmung im ungarischen Reichstage am 3. d. M. hat in Pest große Verstimmung hervorgerufen. Man überhäuft sich gegenseitig mit Vorwürfen und es werden sogar Stimmen laut, welche dieses Parlament als verlegt und untauglich bezeichnen. Man war in Pest schon bei geringeren Anlässen ganz aus dem Häuschen, so daß diese unbedachte Sprache nicht Wunder nehmen kann. Der begangene Fehler ist noch reparabel, da es der Regierung ein leichtes sein wird, das Amendement Simonhi's, wodurch das den säumigen Steuerzahlern abgesprochene Wahlrecht illusorisch würde, durch die Magnatentafel zu Fall zu bringen. Die Lehre aber können die dealistischen Abgeordneten aus diesem Vorkommnisse schöpfen, daß die Ausübung des Mandates im Parlamentssaale und nicht in den Corridoren geschehen muß.

Ausland. Bei der ersten Verathung des Landsturmgesetzes im deutschen Reichs-

tage bezeichnete der Kriegsminister die Vorlage als die verheißene Ergänzung des Reichsmilitärgesetzes und bemerkte, die Auffassung der ausländischen Presse, welche in diesem Gesetze eine Eroberungslust Deutschlands fand, sei vollkommen grundlos, da der Landsturm lediglich ein Vertheidigungselement sei. Der Entwurf wurde nach kurzer Debatte einer vierzehngliedrigen Commission zugewiesen.

Bei der Erzekung des Fürsten Hohenlohe als Vicepräsident des Reichstages durch Herrn von Stauffenberg wird sich, wie die „Nationalzeitung“ in einem Leitartikel ausführt, wohl auch die deutsche Reichspartei beruhigen. „Sie selbst hat zufällig in ihrer Mitte kaum ein Mitglied, welches mit der Leitung eines Parlaments vertraut ist; dagegen ist Herr v. Stauffenberg Präsident der bairischen Abgeordnetenkammer, er vertritt in Baiern dieselbe politische Richtung, welcher auch Fürst Hohenlohe sich widmete, so lange er dort lebte und wirkte, und ist endlich auch darum als dessen Nachfolger gern anzunehmen, weil der Reichstag darauf hält, in seinem Vorstande stets auch einen Süddeutschen zu haben.

In den politischen Kreisen von Paris, schreibt der „Bien Public“, ist von nichts anderem die Rede, als von einem Briefe, welchen Herr Dupanloup an den Herzog von Broglie gerichtet hätte und in dem der Bischof von Orleans die Meinung äußere, daß das letzte Breve Pius IX. den katholischen Abgeordneten zur Pflicht mache, sich definitiv dem Antrage des Herzogs Larochefoucauld-Bisaccia anzuschließen und die Frage des legitimen Königthums kategorisch zu stellen. Um so besser!

Die Maßregeln zur Ueberwachung der französischen spanischen Grenze sind zwar in neuester Zeit vielfach verschärft worden, befriedigen aber dennoch die spanische Regierung nicht. Die „Iberia“ schreibt: „Was helfen die Schritte gegen einige Carlisten, wenn Herr Nadailac fortfährt, die Befehle der vorgesetzten Behörde zu mißachten? Die Dinge bleiben wie sie waren und als ob das Cabinet des Marschalls Mac Mahon nichts in jener Richtung gethan hätte.“ Eine ähnliche Sprache führt der „Imparcial“, der die Regierung zu der größten Energie gegen Frankreich auffordert.

Don Alfonso ist bereits incognito auf der Reise durch Frankreich begriffen. Die „Correspondenz Havas“ meldet: „Don Alfonso ist mit seiner Gemalin Donna Maria das Nieves, von den Pyrenäen kommend, nach Oesterreich weiter gereist, um seinen Verwandten zu Graz einen Besuch zu machen. Der Aufenthalt in der Hauptstadt Steiermarks wird voraussichtlich einige Wochen dauern.“ Don Alfonso wird Graz wohl länger beglücken. Kostbar ist die

Fortsetzung in der Beilage.

sagte, schöner, wohlhabender und gebildeter als dieser Mitbewerber um ihr Lächeln. Alberic Pannell war nur ein schlanker, männlicher junger Bursch, mit gebräuntem Gesichte und dunklem Haare, stark und wie man sagte, von unerschütterlichem Muth, aber nicht, wie Caryl Musiker, Maler und Dichter, der in fremden Sprachen reden und über Kunst sprechen konnte. Trotzdem wußte Miß Stewart und es freute sie es zu wissen, daß Alberic's Herz ihr gehörte, denn hatte sie nicht die Liebe in seinen Augen leuchten gesehen? Er hatte ihr kein Wort gesagt, das so gedeutet werden könnte, als ob er sich um sie bewerbe, denn dessen wäre sein ehrenhafter Charakter unter den Umständen unfähig gewesen. Aber der Druck der Hand, ein Wechsel der Farbe reicht manchmal hin, um den wahren Zustand der Gefühle zu verrathen, und so geschah es, daß, als Alberic und Metella sich in der Halle allein trafen, es beiden war, als ob sie sich vom Liebsten auf Erden trennen müßten.

„Sie reisen morgen ab?“ fragte Metella mit zitternder Stimme, worauf Pannell eine unverständliche Antwort gab. Keines wagte, dem andern ins Gesicht zu sehen.

„Wann werden wir uns wiedersehen?“ sagte das Mädchen, ihre ganze Entschlossenheit sammelnd, um einen gleichgiltigen Ton zu heucheln.

„Wahrscheinlich niemals. Es ist besser so“, erwiderte Alberic. „Keinfall's eher, als bis es keine Miß Stewart mehr gibt. Vielleicht komme ich dann wieder und erneuere meine Bekanntschaft mit Mr. Winthrop's Gattin. Sie wird mir nichts mehr sein.“

Die Worte waren roh, der Ton mürrisch, fast heftig, trotzdem dünkte es Metella, als ob sie noch nie ein so süßes Compliment gehört hätte.

„Lassen Sie uns immer Freunde bleiben“, flüsterte sie weich.

„Freunde!“ rief der junge Mann. „Ja, das ist eure Art, — ihr steht das Herz eines Mannes, und wenn die Hoffnung in ihm erloschen ist und er hinausgetrieben wird, wie durch das flammende Schwert, welches das Thor des Paradieses bewachte, sagt ihr zu ihm, laßt uns gute Freunde bleiben: Wohl, ich werde mich bemühen, Ihre Vorschrift zu befolgen und mich mit Ihrer Freundschaft zu begnügen; doch müssen vorher Jahre vergehen und Meere zwischen uns wogen. Und nun

lassen Sie mich Abschied nehmen; blieb ich länger, ich sagte vielleicht, was ich bedauern würde, denn bin ich nicht der Gast Ihres Vaters und ist nicht Caryl mein Freund? Leben Sie wohl, Miß Stewart — Metella; verzeihen Sie die Freiheit! Ich werde Sie nie mehr so heißen!“

„Adieu, Alberic, Adieu!“ Und ihre Hände begegneten sich und ihre Blicke und Metella's Thränen flossen über ihre Wangen und sie seufzte hörbar. In nächsten Augenblick schien es, als ob der junge Mann sie in seine Arme schließen wollte; doch mit einer heftigen Anstrengung überwand er sich, riß die Thüre auf und verschwand in der Dunkelheit. Gleich darauf verließ das Klappern der Pferdehufe, daß er rasch seiner Heimat zusprenge. Metella blieb, bis der letzte schwache Laut aufgehört hatte und nichts mehr zu vernehmen war als der klagende Schreie, und begab sich dann in ihr Gemach und brach in heftiges Weinen aus. Es war nicht das Bild Caryl Winthrop's, das ihr in dieser Nacht im Traum erschien, sondern das Bild Alberic's.

Sechshunddreißig Stunden darauf war der traurige, monotone Laut des Schneescheis zu einem be-

Stilisierung der „Correspondenz Habas.“ Don Alfonso kommt „von den Pyrenäen.“ Natürlich können ihn die französischen Behörden ebensowenig ausfindig machen, wie seinerzeit Lizarraga.

Die Vertreter der drei Mächte Oesterreich, Deutschland und Rußland haben der Pforte in vertraulicher Weise mitgeteilt, daß ihren Informationen zufolge die Schuld an dem Blutbade in Podgorizza die türkischen Behörden treffe; es drohe deshalb — wie der „Deutschen Ztg.“ mitgeteilt wird — ein Conflict auszubrechen, dem nur durch energisches Einschreiten der Pforte, Bestrafung der Schuldigen und Schadloshaltung der Montenegriner vorgebeugt werden könne.

Zur Tagesgeschichte.

— **Civil- und Militärsache.** Ein flotter Cadet, der sich die Langeweile des Garnisonlebens in Temesvar zuweilen durch Besuche in einem dortigen Hause zu vertreiben sucht, wo es eine hübsche Tochter und eine vielleicht nicht minder hübsche Mutter gibt, hatte seine Liebenswürdigkeit gegen beide Damen soweit getrieben, daß ihm die Tochter kürzlich, als sie sich allein mit ihm befand, resolut die Frage stellte, wem seine Aufmerksamkeiten eigentlich gelten. Der junge Krieger stand natürlich keinen Augenblick an, zu befeuern, daß er nur sie, die Tochter, liebe und wenn sie nur wolle, unbedingt bereit sei, eine Civilehe mit ihr einzugehen. „Sengen's“ sagte das hübsche Fräulein mit lieblichem Erörren, „ich hab' ja die Caution, da gehst ja auch mit der Militärsache.“

— **Sr. Majestät Corvette „Helgoland“.** Commandant Fregattenkapitän Karl Schaffer, ist am 29. September auf der Rhede von St. James (St. Helena) angekommen und hat am 6. October ihre Fahrt nach Gibraltar fortgesetzt. An Bord befand sich alles wohl.

— **Ein wahrer Priester.** Der olmitzer „Neuen Zeit“ schreibt man aus Nikolsburg: „Der hiesige Dom besitzt unter seinen Chorherren auch noch einige Priester aus der alten Garde, die, vom josophinischen Geiste angeweht, warme Humanität und echte, ungekühlte Menschenliebe im Busen bergen. Einer dieser Herren predigte am Geburtsstage des Kaisers von Toleranz und Menschenliebe und lobte die unter des Kaisers Regierung sanctionierten Gesetze, die keinen Unterschied der Person und Religion kennen. Nur derjenige ist wahrhaft gottgefällig, sagte er, der wie Gott selbst keinen Unterschied der Person kennt und Juden und Christen mit gleicher Liebe begegnet. Die Predigt machte viel Aufsehen, besonders bei den jungen Geistlichen, die, im Geiste des Concordates erzogen, solche gottgefällige Humanität nicht kennen. Der

alte Herr, sagten sie, ist unter die Liberalen gegangen, das muß an geeigneter Stelle bekannt werden; man wird wohl noch dem alten Herrn von oben herab etwas vorzeichnen müssen. Was thut nun unser alter Herr? Am jüngsten Feiertage hält er wieder Predigt, schreibt dieselbe nieder, und was er seit 40 Jahren nicht gethan, das thut er heute, er hält sein Manuscript in der Hand und liest vieles heraus. Die Predigt war wieder über echte Menschenliebe und als er endigte, sagte er: „Ich habe meine Worte, welche ich heute über Menschenliebe gesprochen, niedergeschrieben, man kann heutzutage nicht wissen, wozu es gut ist.“ — „Wird man, nachdem man fast 60 Jahre das Priesteramt verwaltet, angeklagt, so weiß man, daß man nicht aus Menschenliebe, aber wegen Menschenliebe verklagt worden ist,“ bemerkt dazu der Correspondent.

— **Eine englische Nordpolar-Expedition.** Wie man aus London meldet, hat die englische Admiralität ihrerseits die Absendung einer Polar-Expedition auf Staatskosten zugesagt. Die Kostenfrage liegt dem Schatzamt vor, welches sich darüber noch nicht äußerte. Payer's Vorträge am Montag in der geographischen Gesellschaft werden der Czarewitsch, der Herzog von Edinburgh und wahrscheinlich auch der Prinz von Wales bewohnen.

— **Zur Heeresrüstung in Frankreich.** Der französische Kriegsminister hat Befehl gegeben, sogleich zur Fabrication neuer Gewehre nach dem Modell von 1874 (System Gras) zu schreiten. Man berechnet, daß binnen einem Jahre ungefähr eine Million neuer Gewehre angefertigt sein wird. Erst dann wird die neue Waffe den Soldaten in der activen Armee in die Hand gegeben und auch die Reserve und Landwehr darin geübt. Man wird dann die Chassepots aus dem Dienste zurückziehen und nach dem System Gras umwandeln. Frankreich besitzt gegenwärtig 1,800,000 Chassepots. Die Umwandlung wird ebenfalls ein Jahr in Anspruch nehmen, so daß der Kriegsminister, wenn man noch 200,000 Gewehre mitrechnet, die inzwischen fabriciert werden, Ende 1876 drei Millionen Gras-Gewehre mit einem Vorrath von 250 Mill. Metallcartouchen zu seiner Verfügung hat. Hinfichtlich der Artillerie ist man ebenfalls nicht untätig gewesen. Frankreich wird Ende 1875 494 Batterien mit je sechs Geschützen nebst gusseisernen Lafetten besitzen, die Geschütze sind fünf- und siebenpfündige Hinterlader von Bronze. Mit Beginn des neuen Jahres wird der Fuß der Bronzelanonen eingestellt und sollen dafür Stahlkanonen fabriciert werden.

— **Das Heiraten im Luftballon** scheint in Amerika jetzt Mode zu werden. New-Yorker Zeitungen enthalten folgende Depesche aus Cincinnati: „Eine sehr erfolgreiche Ballonfahrt machte heute Nach-

mittags (19. October) Professor Donaldson, begleitet von einer aus sechs Personen bestehenden Hochzeitsgesellschaft. In einer Höhe von etwa einer Meile über der Stadt wurde die Trauung vollzogen. Der Ballon fiel ungefähr drei Meilen von dem Orte des Aufsteigens glücklich nieder.“

Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— **(Nachenbräune.)** Da die Nachenbräune (Diphtheritis), welche schon seit Beginn des Monats Juli 1874 in zahlreicheren Fällen als sonst zur Behandlung gelangte, gegen Ende des Monats October besonders an Exiensität zunahm, hat der Stadtmagistrat in seiner Sitzung vom 4. November l. J. beschlossen, die Diphtheritis von jetzt ab als Epidemie zu behandeln und alle Maßnahmen angeordnet, welche bei Epidemien gesetzlich geboten sind.

— **(Viehmärkte-Einstellung.)** Nachdem wegen der im Lande herrschenden Rinderpest von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach der ganze politische Bezirk Umgebung Laibach als Seuchengrenzbezirk erklärt und deshalb die Abhaltung der Rindviehmärkte eingestellt wurde, und nachdem diese gesetzliche Maßregel sobald nicht behoben werden kann, so sieht sich der Magistrat genöthigt, auch seinerseits die Abhaltung des auf den 16. d. fallenden Rindviehmarktes einzustellen.

— **(Der Oberlandesgerichtspräsident Franz Freiherr v. Lattermann)** tritt einer Meldung der „Gr. Ztg.“ zufolge nunmehr in den definitiven Ruhestand, nachdem wiener Augenärzte erklärt hatten, daß nur eine gänzliche Enthaltung von allen Amtsgeschäften ihn vor dem totalen Verluste des Augenlichtes bewahren könne.

— **(Ein Gauner als Curpfuscher.)** Der Gemeindevorstand zu St. Jakob, Bezirk Umgebung Laibach, hatte einem Nachbar seine Pferde ausbezogen. Als letzterer die Pferde ganz schweißbedeckt zurückbrachte, entstand darob ein Wortwechsel zwischen den beiden Bauern, der sich später im Wirthshaus fortsetzte. Wie es bei solchen Gelegenheiten zu geschehen pflegt, artete der Streit alsbald in eine Kauferei aus und der Gemeindevorstand erhielt von seinem Gegner einen Messerstich in die Brust, so daß ein Stück Lunge zur Wandöffnung herausging. Sofort wurde ein Bursche nach Laibach geschickt um einen Arzt und zwar den Dr. Finz zu holen. Da ihn der Bursche nicht zu Hause traf, begab er sich in das Stammgasthaus des genannten Arztes. Dem nach dem Dr. Finz forschenden bietet sich sofort ein gewisser R., seines Zeichens ein Schreiber, als der verlangte Arzt an und ist sogleich bereit mit dem Bauern zu fahren. In St. Jakob angekommen näht er dem Verletzten die Wundränder misfammt dem heraushängenden Stück Lunge zusammen, setzt ein Pflaster darauf und erhält als Honorar die verlangten fünf Gulden. Als der improvisierte Doctor sich dann sofort ins Wirthshaus begab um das erschwundene Geld zu vertrinken, merkten die guten Leute denn doch, daß es mit seinem Doctordiplome nicht ganz richtig sein dürfte, lieferten den Gauner dem Gerichte ein und holten diesmal einen wirklichen Arzt.

— **(Lehrverpflichtung der Zeichenlehrer.)** Ueber eine gestellte Anfrage hat das Ministerium für Cultus und Unterricht bestimmt, daß die Zeichenlehrer an Gymnasien und Real-Gymnasien in der Ertheilung des Unterrichts, wie die Zeichenlehrer an Realschulen bis zu 24 Stunden der Woche gehalten werden können.

— **(Kronprinz Rudolfsbahn.)** Auf die an die Generaldirection der Rudolfsbahn gerichtete Anfrage eines Berliner Besitzers von Actien und Prioritäten der Bahn hat dieselbe, unter dem 3. October eine Antwort an denselben gerichtet, welcher wir folgenden, auf die Garantieverhältnisse der Bahn sich beziehenden Passus entnehmen: „Wir bemerken, daß dem Anlagekapital, welches zur Hälfte in Prioritäten bestehen kann, eine in Silber auszuzahlende Verzinsung von 5 Percent vom Staate garantiert ist und daß der dormalen bereits bestehende Unterschied der Course bei den Prioritäten sich nach dem den Emis-

brohlichen Getöse angeschwollen und ein dünner Schleier, der den westlichen Himmel bedeckte, war immer dichter und schwärzer geworden und dann brach auf den Fittigen eines eisigen Windes ein furchtbarer Schneesturm aus. Herab kamen die wirbelnden Flocken, dick und schwer, von einer scharfen Kälte begleitet, die durch Pelz und Büffelpelz ging, die Glieder erstarrte und das Mark gefrieren machte. Und immer schärfer wehte der Wind vom kalten Nordwesten und immer tiefer fiel der Schnee. Die hochgehäuften Schneewehen fingen bald an, jede Spur von Menschenwohnungen zu verwischen. Bald kamen Nachrichten von unheilvollen Ueberschwemmungen. Flüsse waren angeschwollen und über ihre Ufer getreten und hatten mit den Eiskollen die Trümmer zerstörter Heimstätten und todte Kinder hinabgetrieben. Auf den Weidgründen waren Hirten und Heerden von den Schneewogen begraben worden. In den Wehen, die die Wege verammelten, saßen Fuhrleute und ihre Gespanne fest, um, wenn man ihnen nicht bald zu Hülfe kommen würde, zu erfrieren oder zu versinken. Mit Mühe drang Caryl durch die Wehen, die Oberst Stewart's Haus umgaben und als er dort ankam, wurden zwei Gehäusen vermischt und ein dritter war von einem vergessenen Versuch, das Vieh zu retten, halb erfroren zurückgekommen.

Nun wußte Metella, daß der alte Jäger die Wahrheit gesprochen hatte. Sie und ihre Umgebung erkannten zum erstenmal, was ein erbarmungsloser unerschöpflicher Schneefall bedeutete. Oberst Stewart, der anfänglich an keine Gefahr geglaubt hatte, gab jetzt zu, daß das Unglück größer war, als bloßer Verlust seines Eigenthums. Die Schafe, Schweine und Rinder, die er verloren, repräsentierten bloß einen Verlust an Geld. Doch als die Verbindung zwischen Stewart's Plat und der Außenwelt abgeschnitten ward und es zu spät war, um zu fliehen und als der Schnee das Dach immer mehr beschwerte und die untern Fenster verdunkelte und immer und immer noch höher stieg, hätte er für ihre Rettung gerne die Hälfte seines Vermögens hingegeben. Die Flucht war jedoch nun unmöglich. Der Weg, auf dem Winthrop das Haus erreicht hatte, war jetzt durch einen Schneewall verbarriadiert. Die rasch fallenden Flocken drohten das Thal bis zum Niveau der es umgebenden Hügel zu füllen, und alle Nebengebäude waren im Schnee begraben oder das Gewicht des Schnees hatte ihre Dächer eingebrochen. Und immer noch ertönte der schreckliche Schnee-Schrei.

(Fortsetzung folgt.)

Eingefendet.

Offene Fragen an den h. Landesauschuss und die Schulbehörden.

Wann wird die in so vielen Zeitschriften und auch vom h. Landtage versprochene Regelmäßigkeit in der Auszahlung der Lehrergehälter beginnen?

Warum werden die Lehrer des rudolfswerther Schulbezirkes nicht am 1., sondern erst am 8. oder 10. jeden Monats ausgezahlt, obwohl die Anweisung 5 bis 8 Tage vor dem 1. erfolgt?

Warum kann die Quittung oder das Geld nicht vor dem 1. jeden Monats an die betreffenden Steuerämter von der k. k. Finanzdirection eingefendet werden, auf daß die Lehrer nicht genöthigt werden, oftmals umsonst den weiten Weg dahin zu machen?

Wir bitten um bestimmte Antwort aber keine leeren Versprechungen mehr.

Mehrere Lehrer des rudolfswerther Schulbezirkes.

An die p. t. Mitglieder der philharm. Gesellschaft.

Am Sonntag den 8. November um halb 11 Uhr findet im Magistratssaale die Generalversammlung der philharm. Gesellschaft zum Zwecke der Neuwahl der Direction statt.

Zum Gesellschaftsdirector: **Dr. Friedrich Keesbacher,** I. I. Sanitätsrath.

Zu Directionsmitgliedern die Herren: **Alois Cantoni,** Privatier.

Wilhelm Dollhof, I. I. Regierungssecretär.

Graf Ludwig Hoyos, I. I. Rittmeister a. D.

Carl Karinger, Handelsmann.

Klauser, I. I. Gerichtsadjunct.

Dr. Johann Steiner, Advocat.

Edmund Terpin, Handelsmann.

Josef Twrddy, I. I. Regierungsofficial.

Max v. Wurzbach-Tannenber.

Wir empfehlen diese Herren nun anlässlich der bevorstehenden Neuwahl aufs wärmste und ersuchen die Mitglieder, welche sich dieser Liste anschließen wollen, zahlreich zu erscheinen und einstimmig zu wählen.

Wiener Weltausstellung 1873.

Die höchste und größte Auszeichnung für dieses Fach erhielten bei derselben

Weil's berühmte Dreschmaschinen

von der unparteiischsten und gewissenhaftesten Jury, nemlich vom tausenden und consumierenden Publicum, denn für **Zweimalhundertvierzigtausend Gulden** Maschinen wurden von genannter Firma während der Ausstellung verkauft. — Betreffs Auskunft über diese Maschinen wende man sich an die Maschinenfabrik von

Moriz Weil junior in Frankfurt a. M., Seiferstraße Nr. 2. **Moriz Weil junior** in Wien, Franzensbrückenstraße 13.

Zahnarzt Dr. Tanzer,

Docent der Zahnheilkunde an der k. k. Universität in Graz,

wohnt hier in Laibach „Hotel Elefant“ Zimmer Nr. 51 & 52, im 2. Stock, und ordinirt täglich in der Zahnheilkunde und Zahntechnik von 8 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Der Aufenthalt mußte wegen zahlreicher Patienten noch um 6 Tage verlängert werden.

Sein I. I. privileg. Antiseptikon-Mundwasser und Pulcherin-Pasta und Zahnpulver sind daselbst und bei Herren **Birschitz** und **E. Mahr** zu bekommen. (671-8)

Die Wechselstube des Rudolf Gluck,

Graz, Sadstraße Nr. 4, wird hiermit zur Beforgung aller in das Wechselgeschäft einschlagenden Aufträge bestens empfohlen. (462-69)

Visitkarten

in hübscher Schreibschrift best ausgeführt in der Buchdruckerei **v. Kleinmayr & Bamberg.**

Niclas Rudholzer,

Uhrmacher und Optiker, Sternallee Nr. 25, empfiehlt sich durch besondere Billigkeit guter und feiner Ware, welche mit Berücksichtigung stauer Geschäftsverhältnisse, durch Ankauf größerer Partien ermöglicht ist.

Remontoir von fl. 10-50 bis fl. 140. **Damenuhren goldene,** mit starkem Gehäuse von fl. 25 bis fl. 140.

Anker- und Cylinderruhren in Silber feinst. **Pendeluhren,** acht Tage und 1 Monat gehend. **Pariser Stuhuhren,** vierzehn Tage gehend und schlagend, von fl. 24 bis fl. 70.

Kuhf-, Schwarzwälder-, pariser Wecker-, Nacht- und amerikanische Schiffuhren. **Gute Talmi-Goldketten,** neueste Muster.

Silber-, Chinasilber- und Padsong-Ketten. **Feld-Vinocles** von fl. 12 bis fl. 28. **Operngucker** von fl. 4-50 bis fl. 28.

Aneroid-Höhenmesser (Metallbarometer) auch für Zimmer, von fl. 10 bis fl. 36. **Quecksilber-Barometer.**

Thermometer für Fenster, Zimmer, Keller, Trockenkammern, Bäder, Hochöfen und Kerze. **Schweizer Reihzeuge,** feinste Qualität, von fl. 5 bis fl. 24.

Mikroscope von fl. 4-50 bis fl. 90. **Wasserwagen,** süddeutsche, wiener und französische. **Winkelscheiben.**

Centrometer. **Reißtische** für Zeichner. **Hygrometer.**

Flüchtigkeitswagen für Säuren, Zucker, Wein, Brandwein, Essig, Lauge und Petroleum. **Klosterneuburger Koffwagen.**

Leigläser und Loupen in allen Sorten. **Gruben- und Taschencompass.**

Feinste **Zwicker, Brillen und Stecher** in Gold, Silber, Talmi, Padsong, Stahl, Schildspatt und Kautschul. (680-2)

Jener Herr,

welcher mir vor circa drei Jahren im Café Elefant eine silberne Uhr sammt goldener Kette zur Reparatur übergab, und der p. t. Kunde, welcher vor beiläufig vier Jahren eine Uhr unter Entgegennahme der Marke Nr. 41 zur Reparatur bei mir gelassen, werden beide höflichst ersucht, ihre Uhren binnen drei Monaten in Empfang zu nehmen.

Angelommene Fremde.
Am 7. November.

Stadt Wien. v. Bonyhody, I. I. Kämmerer mit Tochter. — Belya, Gärtner, Dombövar. — Krauß, Kaufmann, Siefel. — Woratschel, Reisender, Schönlinde. — Klemenzi, Kriechner und Müllerer, Reisende, Wien. — Dragovina, Privat, Triest. — Niksi, Belbes. — Kreun, Handelsmann und Ladner, Tuchfabrikant, Gottschee. — Kaufmann, Bielig.

Hotel Elefant. Fischel sammt Gemalin, Gottschee. — Matric, St. Ivan. — Novat, Agron. — Karb, Kaufmann, Wien. — Gladit, Einöb. — Tshauer, Kaufm., Kanischa.

Hotel Europa. Lehmann, Graz. — Fussa, Weinhändler, Jasta.

Mohren. Supmayer, Privatier und Eruech, Commis, Triest.

Gedenktafel

über die am 10. November 1874 stattfindenden Vicia-tionen.

3. Feilb., Zaub'sche Real., Oberthain, B. Stein. — 3. Feilb., Kovar'sche Real., Bela, B. Wippach.

Kalender

für das

Jahr 1875.

Agenda, Schreib- und Notizbuch, geb. fl. 1.

Blockkalender zum Abreißen 64 fr.

Constitutioneller Kalender, 20 Jahrg., 15 fr.

Der Astrolog, Anstunfts-Kalender, 51. Jahrg., geb. 56 fr.

Dorfmeister-Mausberger Geschäfts- und Anstunfts-Kalender, 43. Jahrg., geb. 48 fr.

Damen-Almanach, 9. Jahrg., eleg. geb. fl. 1.25.

Der Wiener Bote, illustr. Kalender, der v. Elmar, 36 fr.

Fromme's Maß- und Gewichtskalender, geb. fl. 1.

Feuser's Kalender für Landwirthe, V. Jahrg., 50 fr.

Fromme's landwirthschaftl. Kalender von Dr. Wikens, 1. Jahrg., geb. fl. 1.60.

Geschäfts- und Anstunfts-Kalender, 10 Jahrg., cart. 40 fr.

Jarisch, illustr. kath. Volkskalender, 24. Jahrg., 54 fr.

Ingenieur- und Architektenkalender von Dr. Sonnendorfer, 7. Jahrg., in Leder geb. 2 fl.

Juristentialender von Dr. Kohn, 6. Jahrg., fl. 1.60.

Illustr. Kalender und Novellen-Almanach, von Meut-Dittmarsch, mit einer Farbendruck-Gratisprämie, 84 fr.

Vittrow, Kalender, br. 60 R., geb. 80 fr.

Loebe's Kalender für Haus- und Landwirthe, 17ter Jahrg., geb. fl. 1.60.

Notiz-Kalender für die elegante Welt, 15. Jahrg., eleg. geb. fl. 1.20.

Desterr. Forstkalender von Betschke, 3. Jahrg., fl. 1.60.

Desterr. Juristentialender von Dr. Frühwald, 3. Jahrg., geb. fl. 1.60.

Desterr. 12-Kreuzerkalender, 88. Jahrg., 12 fr.

Desterr. Lehrerkalender von J. Ruder, 1. Abth., geb. 80 fr.

Desterr. Medizinalkalender von Dr. Rader, 30. Jahrg., geb. fl. 1.60.

Desterr. illustr. Volkskalender von Dr. A. Silberstein, 60 fr.

Portemonnaie-Kalender, brosch. 20 fr., in Metalldecke 36 fr.

Rossegger, illustr. Volkskalender, 60 fr.

Steffen's Volkskalender, 35ster Jahrg., mit Stahlstich, 80 fr.

Tagebuch für Comptoire, Bureau und Kanzleien, schmal Folio, geb. fl. 1.20.

Taschenkalender im Schuber mit Spiegel und Kupfer, 60 fr., ohne 40 fr.

Toilettenkalender, geb. 50 fr.

Taschenbuch für Civilärzte von Dr. Wittelsböfer, 17. Jahrg., geb. fl. 1.60.

Bogl's Volkskalender, XXXI. Jahrg., mit Holzschritten, 65 fr.

Volks- und Wirthschafts-Kalender, 24. Jahrg., cart. 48 fr.

Wandkalender im Holzrahmen 70 fr.

Slovenska Pratika à 18 kr.

Brieftaschen- und Wandkalender in allen Formaten und Größen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Zu beziehen durch **Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's**

Buchhandlung in Laibach.

L. Wallenko

Laibach

Hauptplatz Nr. 7

empfehl

(693-1)

Nouveautés:
Velourripse,
Popelin, Serge
Beige, Cheviot,
Ripse
und
billige Kleider.

Confection:
Shawls,
Plaids,
Jaquets,
Paletots
und
Pelzstoffe.

Teppiche,
Vorhänge,
Rouleaux,
Möbelstoffe,
Gradl,
Bettdecken und
Kotzen.

**Sammt
und
Plüsch**
in allen Farben,
Oxford-
Flanell.

**Damen-
Echarps und
Huttücher.**
Herren-Crava-
ten, Schlaf-
röcke, Leibchen
etc.

Echte Leinen, Tischzeuge, Gradl, Bettzeuge etc.

Das Annoncen-Bureau

in Laibach, Fürstenhof 206,

Besorgt Pränumerationen auf und Einschaltungen in alle Zeitungen, führt Vormerkungen über zu verkaufende Realitäten, Häuser, Vertheilungskasse, zu vermietende Wohnungen, zu besetzende Dienstplätze (Gouvernanten, Stuben- und Kindermädchen, Besatzweiberinnen, Köchinnen, Aufseher, Handlungscommis, Lehrlinge, Kutscher, Bediente) und über Lehrerinnen in Sprachen und Clavierpiel. (697)

Geschäfts-Übernahme.

Ich erlaube mir die höfliche Anzeige, daß ich das

Gasthaus „zum Gärtner“
in der Gradischavorstadt

übernommen habe und Sonntag den 8. d. M. in demselben abends um 5 Uhr eine musikalische Unterhaltung stattfinden wird. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenster
Jakob Pouše.

(696)

**Feinen Kremser Senf,
Feinste französische Senfe,**

in Gläsern und ledig in Fässchen, sowie
echten Wein-Essig

empfehl bestens und billigst

(695-1)

Erste steierm. Senf-Fabrik

Rudolf M. Schosserer, Graz.

Neue Eisengebinde

zu $\frac{1}{2}$, 1 und 2 Eimer, schön und solid gemacht, liefere ich stets prompt zu besonders billigen Preisen. Preis-Courant auf Verlangen franco.

Zur Herbstpflanzung

offeriert von jetzt ab Obstbäume, hochstämmige und Zwerg-, Biergehölze, hochstämmige und wurzlechte Rosen in den edelsten Sorten, sowie Pflanzen zur Zimmerkultur zu den billigsten Preisen

(644-8)

Ernst Metz,

Handelsgärtner, Triesterstraße Nr. 74 in Laibach.

Einladung

zur
**Plenarversammlung der philharm. Gesellschaft
und des Männerchors.**

Die Direction beehrt sich, die verehrten ausübenden und beitragenden Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft zur Plenarversammlung einzuladen, welche Sonntag den 8. November l. J. um halb 11 Uhr vormittags im Sitzungssaale des Stadtmagistrates stattfinden wird.

Tagesordnung:

Statutenmäßige Wahl des Gesellschaftsdirectors und der neun Directionsmittglieder:

Allfällige Anträge.

Unmittelbar nach der Plenarversammlung der philharm. Gesellschaft findet die Plenarversammlung des Männerchors zur Wahl der Functionäre für das nächste Vereinsjahr statt. Laibach, am 22. October 1874. (663-3)

Der Gesellschafts-Director:

Ferdinand Mahr.

Albert Trinker in Laibach

übernimmt (690-3)

Bestellungen auf Waldwollfabrikate

gegen Gicht und Rheumatismus.

Druck von Jgn. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg.

Zahnarzt Paichel

Theatergasse Nr. 20, 1. Stock,

ordinirt in den Herbst- und Wintermonaten von 9 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Das vorzüglichste Zahnreinigung- und Conservierungsmittel ist das von mir bereitete Zahnpulver und Mundwasseressenz; zu haben nur allein bei mir im Ordinationstocale. Die Schachtel Zahnpulver 60 kr., die Flasche Mundwasseressenz klein 60 kr., groß 1 fl. Bei Verwendung mit Nachnahme. (628-10)

C. J. Hamann

„zur goldenen Quaste“

Laibach, Hauptplatz, (607-17)

empfehl sein stets mit dem Neuesten gut sortiertes Lager von: Seiden- und Woll-Crepin, Gallons, Quasten, Behänge, Spangen, Woll- und Seiden-Fransen, schwarz und farbig Rips, Atlas, Noblesse und Taffetas, schwarz und farbig Seiden- und Baumwoll-Sammts, Woll- und Seiden-Plüsch, schwarz und farbig Noblesse, Faille-, Atlas-, Moirée- und Sammt-Bänder, schwarz, weiss und farbig Baumwoll-, Zwirn-, Seiden- und Woll-Spitzen, weiss und schwarz, glatt und faconiert Seiden-Tüll, * und * /, Blondgrund für Brautschleier, Gaze, Frou-Frou-Hutschleier, Tüll anglais, Batist-Clair, Moul, Crêpe-Lise, geschlungene und gestickte Moul-, Batist- und Leinen-Streifen, Mousselin, Organtin, Aermelfutter und Futterleinen, Sarsinet, Percail, Vorhang- und Schlafrock-Quasten, weisse Vorhang-Halter, Möbel-Chenillen-Fran-

Belegter Ottomar Bamberg.

Die Aufputz-, Band-, Wäsche- & Mode-Handlung

„zur Katze“

Hauptplatz vis-à-vis dem Rathhause,

empfehl ihr stets mit dem Neuesten gut sortiertes Lager von: Seiden- und Wollcrepin, Quasten, Behänge, Spangen, Woll-, Seiden- und Wasch-Fransen, Atlas, Rips, Noblesse und Taffetas, Seiden- und Baumwoll-Samts, schwarz und farbig Noblesse-, Faille-, Atlas-, Moirée- und Sammt-Bänder, weiss und schwarz Baumwoll-, Zwirn-, Seiden- und Wollspitzen, Tüll anglais, geschlungene und gestickte Moul-, Batist- und Leinenstreifen, Mousselin, Organtin, Futterstoffe, Vorhang- und Schlafrock-Quasten, Leinen- und Percail-Bänder, Knöpfe jeder Art, Maschinen-Zwirn und -Seide, echte pottendorfer Häkel-, Schling- und Stopf-Wolle, Nadeln etc. etc. Ferner ein grosses (606-6)

Wäsche- & Wollwaren-Lager

wie Herren-Herden, Krägen und Manschetten (das Erzeugnis aus den ersten Fabriken Oesterreichs) in jeder beliebigen Grösse und Façon, Baumwoll- und Leinen-Unterhosen, Zwirn- und Baumwoll-Strümpfe und -Socken, Cravatten, Lavalliers, Echarps, Maschen, Seiden- und Woll-Herrencachenez, Herren- und Damen-Seiden-Saoktücher, Netze, Häubchen, Zwirn-, Seide- und -Baumwoll-Herren-, Damen- und Kinder-Handschuhe, weisse Waschhandschuhe, Herren-, -Damen- und -Kinder-Merino-Gesundheits-Jacken- und Beinkleider, Wollstrümpfe und Socken, Gamaschen, Tuchhandschuhe, Pulswärmer in jeder Grösse und Farbe, wollene Kinder-Jacken, -Kleidchen, -Häuberl, -Huterl, -Muffs, -Schuhe, -Stiefel und -Fäustlinge, Damen Kopfschawls in jeder Qualität und Farbe, Herren-echarps, Jagdstrümpfe, Umhängtücher in jeder Grösse und Farbe, Colliers, Bauch- und Wadenwärmer etc. etc. Ferner ein grosses Lager von

Rouleaux

in jeder beliebigen Grösse, Farbe und Preis, sammt dazu nöthiger Maschinerie.

Für prompte Bedienung und billigst gestellten Preis ist bestens gesorgt. Bestellungen nach auswärts werden postwendend expedirt und Gegenstände, die nicht auf Lager sind, bereitwilligst besorgt.

sen und Crepin, Wagenborten, Leinen- und Percail-Bänder, Knöpfe jeder Art, Seide, Zwirn, Nadeln etc. etc. — Bestellungen nach Auswärts werden postwendend expedirt und Gegenstände, die nicht auf Lager, bereitwilligst besorgt.

Ich fühle mich angenehm verpflichtet, der Wahrheit gemäß zu bezeugen, daß ich das vom Herrn L. L. Hofzahnarzt **Dr. Popp** erfindene Mundwasser durch längere Zeit gebraucht und hievon die wohlthätigste Wirkung verspürt habe.

Therese Frein v. Schuster m. p.,
l. l. Generalgattin.

(6-4)
Depots in: Laibach bei Petričič & Pirker, Josef Karinger, Ant. Krisper, Ed. Mahr, F. M. Schmitt, E. Birschtitz, Apotheker; Krainburg bei F. Krisper und Seb. Schaubig, Apotheker; Bleiburg bei Herbst, Apotheker; Marasdin bei Halter, Apotheker; Rudolfswerth bei D. Rizoll und J. Bergmann, Apotheker, und Josef Bergmann; Gurkfeld bei Friedrich Bömches, Apotheker; Stein bei Jahn, Apotheker; Bippach bei Anton Deperis, Apotheker; Görz bei Pontoni, Apotheker, und J. Keller; Warntenberg bei F. Gädler; Adelsberg bei J. Kupferschmidt, Apotheker; Bischofstad bei C. Fabiani, Apotheker; Gottschee bei J. Braune, Apotheker; Idria in der k. k. Werksapotheke; Littai bei K. Mühlwenzel, Apotheker; Radmannsdorf in der Apotheke von Sallochers Witwe.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Epitaler.